

REBECCA RIN

Backstage
PASS
TO
you



Kapitel 1

Die süße Mischung aus einem Croissant und der dickflüssigen Schokolade ließ meine Geschmacksknospen explodieren. Genießerisch seufzend tunkte ich es wieder in den noch warmen Kakao.

»So verscheuchst du mir noch alle Kunden.« Sophie trocknete ihre Hände an einem beigen Lappen ab und sank mir gegenüber auf den Stuhl.

»Was kann ich dafür, dass es so gut schmeckt? Hier, probier mal.« Ich hielt ihr mein angebissenes Croissant hin, von dem der Kakao auf die glänzende Oberfläche des Tisches tropfte.

Mit verzogenen Mundwinkeln wischte Sophie die kleinen Flecken weg. »Nein, danke. Ich verzichte.«

»Es schmeckt echt gut.« Verschmitzt lächelte ich sie an.

Kopfschüttelnd stand sie auf. »Hör auf, so eine Schweinerei zu veranstalten. Die Gäste gucken schon.«

Neben mir waren nur drei weitere Personen anwesend: Camille, die Angestellte meiner Schwester, die gerade hinter der Theke stand und die Macarons auffüllte, eine ältere Frau, die so vertieft in ihrer Zeitschrift war, dass sie ihr Gebäck seit vollen

dreißig Minuten nicht angerührt hatte und eine Studentin, deren Musik ich trotz ihrer Kopfhörer deutlich hörte. Irgendein Song mit starkem Bass, zu dem sie rhythmisch nickte. Niemand schenkte uns Beachtung.

Ich hob eine Augenbraue und setzte zu einer Erwiderung an, als mein Smartphone vibrierte und eine neue Nachricht ankündigte. Meine Pause war noch nicht vorbei, also war es wohl nicht die Arbeit. Es war praktisch, dass die Klinik gleich gegenüber lag.

»Du lässt dich viel zu schnell ablenken«, neckte sie mich.

»Sagt die, die ihre Zeit damit verschwendet, mich zurechtzuweisen, statt zu arbeiten.« Ich stopfte mir das restliche Croissant in den Mund und langte über den Tisch, um meine Hände an Sophies Lappen abzuwischen.

»Hey!« Sie zog ihn weg, aber nicht schnell genug.

Kauend entspernte ich den Bildschirm und öffnete die Benachrichtigungen. Zwei neue Mails und eine Instagram-Nachricht erschienen als Pop-up auf dem Display. Heute schien ich wohl besonders beliebt zu sein.

Die erste Mail war von *Superfan*.

Tief atmete ich durch. Vorgestern wurde mir eine Werbung zum neuen Vyne-Album auf Social Media angezeigt, das vor ein paar Tagen erschien. Es war das neuste Comeback der koreanischen Boygroup. Ich entdeckte sie erst vor drei Monaten und verlor sofort mein Herz. Kurzerhand hatte ich mir dieses Album gekauft, um an einem Gewinnspiel-Raffle teilzunehmen. Die Chance, zu gewinnen, war zwar äußerst gering, trotzdem wollte ich es versuchen. Nervös suchte ich meine fünfstelligen Bestellnummer heraus, um sie mit der Auflistung der Gewinner in der Mail abzugleichen.

»Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.«

35819.

Da war sie.

Meine Nummer.

Nein, das war verrückt.

Kopfschüttelnd öffnete ich noch mal die vorherige Mail, merkte mir die Zahlenfolge und glich sie erneut ab.

35819.

»Sophie«, meine Stimme stockte.

»Ja, so heiße ich. Was ist los?« Sichtlich besorgt trat sie näher.

Mehrfach blinzeln starrte ich auf mein Display. Alles in mir spannte sich an und ein kalter Schauer lief mir über den Rücken. Ich beugte mich tiefer über das Smartphone, welches sich mit meinen bebenden Händen kaum halten ließ.

Die andere Mail.

Eine Nachricht von StarPeak Entertainment.

Das war zu unwirklich und konnte nicht stimmen. Das war irgendein Spam.

Es gab noch eine Instagram-Nachricht. Ich hatte bei der Bestellung meinen Account angegeben, um im Falle eines Gewinns schneller benachrichtigt zu werden. Wobei ich nicht gewonnen hatte. Das war unmöglich.

Dennoch leuchtete mir auch hier das Profil von StarPeak Entertainment entgegen. Das mit dem blauen Haken und einer zweistelligen Millionenzahl an Followern.

»Scheiße.« Ich war sprachlos.

»Jetzt spuck's schon aus. Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit und deine Pause ist gleich vorbei.« Ungeduldig streckte Sophie die Hand nach meinem Smartphone aus.

Ich lehnte mich zurück, um es aus ihrer Reichweite zu bringen und öffnete noch mal die erste Mail. »Du ... Du kannst dich doch an diese Boygroup erinnern?« Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte.

»Welche? Jetzt mal ernsthaft, ich mach mir Sorgen. Du siehst nicht gut aus.« Der besorgte Unterton in ihrer Stimme ließ mich aufhorchen. Ihre schmalen Brauen waren zusammengezogen,

während sie mich mit ihren dunkelblauen Augen musterte. Die braunen Haare hatte sie für die Arbeit streng zurückgebunden und ließ sie noch älter erscheinen, als sie eigentlich war.

»Vyne«, stieß ich hervor.

»Diese K-Pop-Gruppe, von der du ununterbrochen redest?«

Hitze stieg mir in die Wangen. Sie traf es ziemlich genau auf den Punkt. Aktuell hörte ich nichts anderes und es verging kein Tag, an dem ich mir nicht wenigstens ein Video oder ein Interview von ihnen ansah. Ich war ein hoffnungsloser Fall, dennoch stand ich zu meiner Obsession.

»Genau die. Und du weißt, dass sie zwischendurch Fancalls und so etwas anbieten, oder? So als Gewinnspiel oder zu besonderen Anlässen. Fanservice halt.«

»Wie könnte ich nicht ...« Sie stockte. »Weinst du etwa?«

Ich tastete nach meinen feuchten Wangen. Tatsächlich. Tränen.

»Es gab diesmal einen anderen Gewinn.« Immer noch ungläubig wanderten meine Augen zwischen der Nachricht von StarPeak und dem skeptischen Gesichtsausdruck meiner Schwester hin und her.

Sophie verdrehte die Augen und verschränkte die Arme. »Du kannst nicht gewonnen haben. Es tut mir leid, dich zurück in die Realität zu holen. Wenn du nicht zufällig Hunderte von Euro ausgegeben und unzählige Alben gekauft hast, ist es unmöglich, bei so etwas zu gewinnen.« Seufzend schob sie den Stuhl an den Tisch. »Du bist gut, das muss ich dir lassen. Vielleicht hättest du doch lieber Schauspielerin werden sollen.«

»Bitte.« Flehend sah ich zu ihr auf.

Das Lächeln auf ihren Lippen gefror beim Klang meiner gebrochenen Stimme.

Ich brauchte die Gewissheit, dass ich nicht durchdrehte. Dass ich nicht komplett verrückt war. Zitterig hielt ich ihr mein

Smartphone hin. »Die Mail mit meiner Bestellnummer kam vor zwei Tagen.«

Ich legte meine Hände um die nur noch lauwarme Tasse und wagte es nicht, Sophie anzusehen. Ein Teil von mir wollte aufspringen, einen Freudentanz aufführen und zu Camille rennen, um ihr davon zu erzählen, auch wenn unser Verhältnis nicht das beste war. Ich wollte der älteren Dame die Zeitschrift aus der Hand reißen und ihr meine Nachrichten unter die Nase halten. Zur Studentin und einen Song von Vyne abspielen, damit sie der Gruppe genauso verfiel wie ich.

Gleichzeitig war da die Panik. Sie wand sich langsam durch meine Adern und hinterließ ein klebriges und drückendes Gefühl. Was, wenn ich mich nur verlesen hatte und es nicht real war? So etwas passierte nicht einfach so. Mit nur einem gekauften Album und Tausenden von Teilnehmern war ein Lotogewinn wahrscheinlicher. Jeder Muskel in meinem Körper spannte sich an.

Sophie sog scharf die Luft ein, zog den Stuhl zurück und ließ sich wieder mir gegenüber fallen. »Scheiße.«

»Bilde ich mir das nur ein?« Meine Stimme bebte. Ich wünschte es mir so sehr, dass es fast schmerzte.

»Du hast nur ein Album gekauft?«, hakte sie nach.

Ich nickte und traute mich nicht, zu ihr zu sehen.

»Was genau ist der Gewinn?« Ihre Stimme wurde weicher.

»Ich musste mich für ein Mitglied entscheiden, mit dem ich gern ein paar Stunden verbringen möchte. Sie haben es ein *Tagesdate* genannt.«

Wer in der Agentur auf diese Idee gekommen war, musste verrückt sein. Niemand würde ein Idol zwingen, einen Tag mit einer wildfremden Person zu verbringen. Da war ein kurzer sechzig bis neunzig Sekunden Call viel wahrscheinlicher und einfacher zu bewerkstelligen. Stunden hingegen? Das war potenzielles Geld, das die Agentur verschenkte. Es würde mich

nicht wundern, wenn zufälligerweise irgendwelche Angestellten von StarPeak, Backgroundtänzer oder Stylisten gewannen, die ohnehin Zeit mit dem jeweiligen Idol verbrachten. Das war leichter zu verkaufen. Eine normale Person? Ein *Sprout*, wie sich die Fans nannten, der eventuell um die halbe Welt reiste, um zu Konzerten zu gehen? Ausgeschlossen.

»In Korea?«

»Ja.« Seufzend vergrub ich mein Gesicht in meinen Händen. Ein Fantreffen in Seoul. Was hatte ich mir nur dabei gedacht?

»Ich schätze, dann sollten wir nach einem Hotel und Flug für dich schauen und du musst anfangen zu packen. Hast du noch genug Urlaubstage?«

Das bedeutete ...

Als ich aufschaute, waren Sophies Wangen rosig und ihre Augen geweitet.

»Es ist echt?«, fragte ich vorsichtig.

»Du hast ein Tagesdate mit Jiseok.«

Schluchzend vergrub ich erneut mein Gesicht in den Händen. Es zu hören machte es nicht realer, aber es bedeutete, dass ich mich nicht verlesen hatte. Die E-Mail war von StarPeak Entertainment und ich würde bald Jiseok treffen. Kang Jiseok von Vyne.

Es war leicht, an einem Gewinnspiel teilzunehmen, doch plötzlich zu gewinnen – damit hatte ich nicht gerechnet. Ich hatte es gehofft, doch war ich realistisch genug, um zu wissen, wie gering die Wahrscheinlichkeit war. Trotzdem saß ich hier.

»Hey, das ist was Gutes.« Sophie schlang von hinten die Arme um mich und legte ihr Kinn auf meine Schulter. »Rede mit deinem Chef und ich komm später vorbei und helfe dir beim Packen. Wir bekommen das gemeinsam hin. Nach Seoul zu fliegen war doch schon immer dein Traum. Das ist die Gelegenheit.«

Sophie hatte recht. Die Tränen benetzten weiter meine Wangen. Ich wischte mir mit dem Ärmel über das Gesicht und öffnete noch mal die Nachricht.

Sehr geehrte Frau Claire Laurent,

wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme an der **SuperFan-Gewinnspielaktion** und freuen uns Ihnen mitzuteilen, dass Sie als Gewinnerin des »Tagesdate«-Events mit **Jiseok** ausgewählt wurden.

Wir bitten Sie, am **19. April** für ein erstes Kennenlerngespräch nach **Seoul** zu reisen. Das Event selbst wird am folgenden Tag durchgeführt. Bitte senden Sie uns Ihre Hotelinformationen im Voraus zu, damit wir den Transport organisieren können.

Der Gewinn ist nicht übertragbar und nicht auszahlbar. Bitte bringen Sie ein gültiges Ausweisdokument zur Identitätsprüfung mit.

Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme und freuen uns darauf, Sie bald in **Südkorea** begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen,
StarPeak Entertainment

Schwarz auf weiß hob sich der Text vor mir ab. Bis zum neunzehnten April war es keine Woche mehr. Ob Julien mir so kurzfristig Urlaub genehmigte? Theoretisch hatte ich nächste Woche bereits Termine im Kalender. Hoffentlich sprang jemand für mich ein.

In der E-Mail hatte StarPeak einige Hotelvorschläge angehängt, die ziemlich teuer aussahen, aber zentral lagen. Dabei handelte es sich ausnahmslos um Fünf-Sterne-Hotels. Eventuell fand ich später ein günstigeres? Viel wichtiger war bei der spontanen Reise jedoch der Flug. Ob es so kurzfristig noch bezahlbare gab? Mir schwirrte der Kopf. Wenn ich dann daran dachte, noch den Koffer zu packen und für jedes Wetter gewappnet zu sein, setzte ein leichtes Pochen in den Schläfen ein.

Wenn ich Jiseok begegnete, wollte ich einen guten Eindruck hinterlassen, weshalb ich mir ein gutes Outfit überlegen musste. Er war meistens entspannter angezogen, was zu seinen meist ordentlich liegenden braunen Haaren passte, die ihm häufig ins Gesicht fielen. Also brauchte ich etwas Bequemes und Schickes. Etwas, das zu ihm passte. Verdammt, plante er den Tag oder suchte ich mir am besten ein paar Aktivitäten raus? Nein, wahrscheinlich übernahm StarPeak das. Was, wenn uns jemand sah und Fotos schoss? Ich musste vernünftig gekleidet sein.

»Atme tief durch und trink einen Schluck. Soll ich Julien anrufen und ihm sagen, dass du später kommst?«

»Nein, schon gut.« Wieder wischte ich mir über die feuchten Wangen und trank den mittlerweile kalten Kakao in wenigen Zügen leer. »Ich gehe gleich los.«

»Ich bin gegen fünf bei dir. Versuch bis dahin nicht komplett durchzudrehen.« Sophie drückte mir einen Kuss auf die Wange und verschwand dann mit meiner Tasse und dem leeren Teller hinter der Theke.

Ich massierte mir die Schläfen und starrte weiterhin mein Smartphone an, als würden die Nachrichten jeden Moment verschwinden und sich als Einbildung herausstellen. Es war unrealistisch. Da machte mir niemand etwas vor und trotzdem hatte ich am Gewinnspiel teilgenommen. Das Fangirl in mir, der *Sprout*, hatte sich insgeheim gewünscht, diese Nachricht zu erhalten. Aber am Ende hatte mich nichts darauf vorbereiten können, wirklich zu gewinnen.

Ein verdammtes Album.

Ein Album stellte mein Leben auf den Kopf.

Das war eines der Ereignisse in meinem Leben, die ich niemals vergessen würde. Ein Tag mit einem Idol. Mit Jiseok.

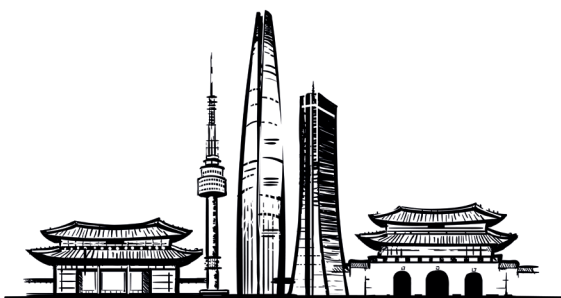
Wahrscheinlich brachte ich nicht mal ein Wort heraus und es endete in einer riesigen Katastrophe. StarPeak würde den Fehler nicht wiederholen und das Tagesdate zu einer einmaligen Sache erklären.

Meine Gedanken kreisten weiter, bis mich eine Erkenntnis traf: Jiseok wusste bald, dass ich existierte.

Es fiel mir schwer, mir in Erinnerung zu rufen, dass er auch nur ein Mensch war. Einer, der dazu gezwungen wurde, seinen Tag mit einer fremden Person zu verbringen.

Dann sollte dieser wenigstens so angenehm wie möglich sein.

Wie schwer konnte es schon sein, mich für ein paar Stunden in seiner Gegenwart zusammenzureißen?



Kapitel 2

Zum dritten Mal strich ich über die weiße Bluse und zupfte zwei Haare vom Ärmel. Mit geweiteten Augen starrte ich mein Spiegelbild an und kontrollierte noch mal, ob sie auch wirklich blickdicht war und vernünftig saß. Da ich mich nicht entscheiden konnte, befanden sich fünf verschiedene Outfits für das erste Kennenlerngespräch bei StarPeak Entertainment in meinem Koffer. Meine Auswahl für das Treffen mit Jiseok fiel nicht viel kleiner aus.

Ich zog mein Haargummi straff, strich die Strähnen, die nicht lang genug waren, hinter meine Ohren und schloss die Augen. Tief atmete ich durch und lauschte dem rasenden Pochen meines Herzschlags. Ein nervöses Kribbeln wanderte über meine Arme hin zu meinem Oberkörper bis in die Zehenspitzen. Gleich war es so weit. Ein Fahrer holte mich am Hotel ab und brachte mich direkt zu StarPeak Entertainment.

Die letzten Tage vergingen so unglaublich schnell. Dank Sophie fand ich einen Deal für einen guten Flug zusammen mit einem passenden Vier-Sterne-Hotel. Eine riesige Erleichterung. Das Bett war für zwei Personen, die Matratze weich und

es gab sogar eine Regendusche im Badezimmer. Der einzige Haken war die späte Anreise, wodurch ich erst gegen Mitternacht im Hotel einchecken konnte. Meine Augenringe verrieten mich sofort.

Erschöpft rieb ich mir über die Wangen, ehe ich nach meiner Handtasche griff und den Reißverschluss öffnete. Mein Reisepass war da, meine Krankenkassenkarte, die hier eigentlich unbrauchbar war, mir aber ein Gefühl der Sicherheit gab und meine Kreditkarte. Die wichtigsten Dokumente für den heutigen Tag.

Ich steckte mein Smartphone und die Zimmerkarte ein und betrat den Flur. Vor mir erstreckten sich hohe weiße Wände, die von stilvollen landschaftlichen Bildern geziert wurden, schwere dunkelrote Vorhänge vor dem Fenster am Ende des Ganges und ein Teppichläufer im selben Farbton. Das Hotel war schick, keine Frage. Dennoch strahlte es eine gewisse Kälte aus. Vielleicht war ich auch einfach zu nervös, um mich hier wohler zu fühlen.

Ich rief den Aufzug, verschränkte die Arme und tippte ungeduldig mit dem Fuß. Mein Blick wanderte zum nahegelegenen Fenster. Die fünfte Etage bot einen beeindruckenden Ausblick über Seoul, wobei ich noch keine Zeit hatte, ihn zu genießen.

Später, wenn ich wieder im Hotel bin, redete ich mir ein.

Über dem Aufzug leuchtete mir eine rote Drei entgegen. In den letzten zwei Minuten war es bei dieser Zahl geblieben. War der Aufzug defekt? Es gab noch einen zweiten, der sich aber in noch höheren Etagen befand. Ich stieß die Luft aus und hielt nach der Tür zum Treppenhaus Ausschau. Nichts.

Nervös biss ich mir auf die Unterlippe. Was, wenn ich wegen des blöden Aufzugs zu spät kam? Fast schon schmerzhaft pochte mein Herz.

Ping.

Die Türen glitten vor mir auseinander. Ich klammerte mich an den Henkel meiner Tasche und betrat den Aufzug. Im Spiegel schaute mir eine blasse Person mit weit aufgerissenen Augen entgegen.

Beruhigen. Ich musste mich beruhigen.

Meine Beine fühlten sich wie Wackelpudding an, als ich ausstieg und die Lobby durchquerte.

Laut der Stadtkarte lag mein Hotel nicht weit vom Hangang entfernt. War das zentral? Ich wusste es nicht. Leider hatte mir die Zeit gefehlt, mich mit Seoul auseinanderzusetzen. Das war untypisch für mich, da ich meine Urlaube normalerweise bis ins kleinste Detail durchplante.

Doch dieser Urlaub war anders.

»Sind Sie Claire Laurent?«

Ich zuckte zusammen und wandte mich der fremden Stimme zu. Dunkelbraune Augen musterten mich durch eine schmale, rechteckige Brille. Ein Mann in einem schwarzen Anzug wartete geduldig auf meine Antwort. Mit Mühe widerstand ich dem Drang, an mir herunterzusehen und meine Auswahl zu hinterfragen.

»Ja, die bin ich.«

Er hob fast schon abwertend eine Augenbraue.

»Verzeihung. Sehr erfreut. Ich bin Claire Laurent.« Ich verbeugte mich, wie ich es so oft in koreanischen Dramen gesehen hatte.

Ohne ein weiteres Wort wandte er sich ab und eilte zu einem größeren Auto mit getönten Scheiben. Damit könnte ich definitiv nicht fahren, ohne den ein oder anderen Seitenspiegel mitzunehmen.

»Einsteigen.« Er öffnete die hintere Tür und deutete auf die dunkle Sitzbank.

Nervös biss ich mir auf die Unterlippe und stieg ein. Er selbst nahm auf der Fahrerseite Platz.

Zögernd öffnete ich den Reißverschluss meiner Handtasche, nur um ihn dann wieder zu schließen. Es kam mir nicht richtig vor, am Smartphone zu sein. Der Fahrer war offensichtlich nicht Jiseok, dennoch war er ein Angestellter von StarPeak Entertainment.

Oder etwa nicht? Zweifel kam in mir auf. Hätte ich nach seinem Ausweis fragen sollen? Was, wenn er gar nicht von StarPeak war und mich entführte? Nein, woher sollte er sonst meinen Namen kennen.

Meine Stirn lehnte an dem kühlen Fenster und ich starrte in die Ferne. Es war mir lieber, wenn mir alle Informationen vorlagen und ich genau wusste, was als nächstes geschah. Das machte es einfacher, mit allem umzugehen und sich darauf vorzubereiten.

Die Stadt zog an uns vorbei. Wohnhäuser, Restaurants, kleine Shops, höhere Gebäude, in denen irgendwelche Firmen angesiedelt waren. Den Hangang überquerten wir nicht, demnach lag mein Hotel wohl auf derselben Flussseite wie StarPeak. Hoffentlich war das besser für unser Tagesdate morgen.

Vor einem riesigen Gebäude mit Glasfassade hielten wir an. Etwa fünfzehn Etagen ragte es in die Höhe und war somit größer als die beiden daneben liegenden. Am oberen Ende prangte das rote Firmenlogo, welches ich nur sah, indem ich mich halb verrenkte.

Der Fahrer verließ seinen Platz und öffnete die Tür zu meiner Rechten.

»Aussteigen und anmelden«, lauteten die knappen Instruktionen des Mannes. Diesmal lächelte er jedoch, was die Schärfe aus seinen Worten nahm.

»Vielen Dank. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag«, erwiderte ich freundlich und nickte ihm zu.

»Später abholen«, erklärte er auf seine Art.

Zumindest musste ich mir später nicht den Kopf darüber zerbrechen, wie ich zurück zum Hotel kam.

Ich stieg aus und legte den Kopf in den Nacken, um das StarPeak Entertainment Schild richtig sehen zu können. Die roten Buchstaben leuchteten mir regelrecht entgegen.

Ich war wirklich hier. Meine Mundwinkel hoben sich von allein zu einem breiten Lächeln. Langsamem Schrittes näherte ich mich dem Eingang.

Eine große Schiebetür aus Glas glitt in der Mitte lautlos auseinander. Zwei Frauen mittleren Alters traten lachend heraus und würdigten mich keines Blickes, was mir nur recht war.

Ich ballte meine Hände zu Fäusten, dann öffnete ich sie wieder und trat ein.

Die Eingangshalle war weitläufig und offen. Durch die aus Glas bestehende Außenfassade strahlte Tageslicht ins Innere und verlieh allem neben dem kühlen Glanz eine wohlige Wärme. Vor Kopf befand sich ein weißpolierter Tresen mit einge-lassenem Firmenlogo.

Hinter ihm stand ein junger, im Anzug gekleideter Mann. Als ich näherkam, verbeugte er sich und sagte etwas auf Koreanisch, das ich leider nicht verstand.

Mir war schrecklich warm. »Mein Name ist Claire Laurent. Ich habe das Tagesdate mit Jiseok gewonnen«, erklärte ich ihm und verhaspelte mich fast.

»Ah Miss Laurent, wir haben Sie erwartet. Könnten Sie mir bitte Ihren Ausweis zeigen?«, antwortete er im perfekten Englisch.

Mit leicht zitterigen Händen holte ich meinen Reisepass aus meiner Handtasche und hielt ihn dem Mann hin.

Er nickte und glich die Informationen auf seinem Laptop ab, ehe er sich etwas notierte und ihn mir zurückgab.

»Vielen Dank. Ich rufe oben an und gebe Bescheid, dass Sie eingetroffen sind. Bitte nehmen Sie einen Moment Platz«,

sagte er und zeigte nach links auf mehrere Sitzgelegenheiten direkt neben einer kleinen Bar.

»Vielen Dank.«

Unruhig setzte ich mich auf die vorderste Kante eines weißen Ledersessels und knetete meine Hände. Die Lobby war riesig. Eine weite Treppe zu meiner Rechten führte nach oben, während sich neben dem Empfangstresen vier Aufzüge befanden. Alles war weiß und hell gehalten, bis auf manche roten Akzente, die zum Label von StarPeak passten.

»Sie sind Claire Laurent?« Eine junge Koreanerin tauchte wie aus dem Nichts mit einem Klemmbrett vor mir auf.

Erschrocken zuckte ich zusammen und erhob mich schnell. Mein Herzschlag würde sich heute wohl nicht mehr beruhigen.

»Die bin ich.«

Schmale Spangen hielten ihre Haare auf beiden Seiten aus dem Gesicht, was ihr perfektes Make-Up betonte. Der pinke Hosenanzug schien maßgeschneidert zu sein, so gut wie er sich an ihren Körper schmiegte.

»Bitte folgen Sie mir. Frau Yoo, meine Teamleiterin, erwartet Sie bereits.« Ihre Stimme klang monoton, ihre Worte einstudiert. Ein Lächeln lag auf ihren Lippen, welches ihre Augen nicht erreichte. Die Frau spiegelte die Atmosphäre der Eingangshalle wider – in Wahrheit verbarg sich Kälte hinter der vorgespielten Wärme.

Schnellen Schrittes stieg sie die Treppen hoch, ohne sich nach mir umzusehen. Ich hielt kaum mit ihr mit und der Abstand zwischen uns wurde immer größer. Wir folgten einem langen Flur, vorbei an unzähligen Türen, bis sie vor einer stehen blieb.

Schwer atmend schnappte ich nach Luft und strich erneut die Haarsträhnen hinter meine Ohren.

Die Frau schenkte mir keinerlei Beachtung, sondern klopfte

an und sagte etwas auf Koreanisch, ehe sie sich vor mir verbeugte und verschwand.

Mein Mund wurde schlagartig trocken. Ich schob einen Fuß vor den anderen und trat ein.

Schwarzglänzender Boden, der so gar nicht zum restlichen Gebäude passte, sowie ein minimalistisch eingerichtetes Büro empfingen mich. Hinter mir schloss ich die Tür.

An den Wänden hingen vereinzelte urkundenähnliche Dokumente in koreanischer Schrift, links befand sich ein runder Tisch mit zwei weißen Stühlen und einer dunkelroten unbeutzten Kerze.

Eine Frau mittleren Alters erhob sich von ihrem Schreibtischstuhl und schenkte mir ein freundliches Lächeln. Ihre schwarzen Haare waren zu einem strengen Dutt zurückgebunden, was ihren Gesichtszügen eine gewisse Schärfe verlieh. »Claire, freut mich, Sie kennenzulernen. Mein Name ist Yoo Nara, aber bitte nennen Sie mich doch Frau Yoo.«

Sie deutete auf einen Ledersessel gegenüber ihrem imposanten Schreibtisch.

Fast schon benommen von den Eindrücken sank ich auf das Polster.

»Wie war Ihre Reise nach Seoul?« Entspannt lehnte sich Frau Yoo in ihren ausladenden Stuhl zurück und musterte mich ausgiebig.

»Es hat zum Glück alles gut funktioniert.« Ich zupfte am unteren Ende meiner Bluse.

»Das freut mich.« Ihr scharfsinniger Blick ließ von mir ab und richtete sich auf ihren Computerbildschirm vor ihr. »Darf ich fragen, was Sie beruflich machen?«

»Ich bin Physiotherapeutin.« Meine Stimme stockte. Ich sollte noch etwas hinzufügen, doch mein Kopf war wie leergefegt.

»Bestimmt sind Sie aufgeregt, oder? Es kommt nicht jeden Tag vor, dass man ein Idol trifft.«

»Ja, das bin ich. Ich habe nicht damit gerechnet, das Tagesdate zu gewinnen«, gab ich zu.

»Ach nein? Dann haben Sie das Album nur gekauft, um es zu besitzen?« Neugier lag in ihrer Stimme. Sie trug einen schlichten Hosenanzug, der ihr eine souveräne Ausstrahlung verlieh, die ich mit Vorsicht genoss.

»Nein, das nicht. Die Wahrscheinlichkeit war sehr gering. Umso mehr freue ich mich jetzt, hier zu sein und diese Chance zu bekommen.«

Frau Yoo nickte verständnisvoll. »Wie Sie sicher verstehen, gibt es einige Regeln, an die Sie sich halten müssen. Es handelt sich schließlich immer noch um ein Idol und mit diesem Gewinn lehnen wir uns sehr weit aus dem Fenster, um den Sprouts etwas zurückzugeben. Ohne Jiseoks ausdrückliche Erlaubnis dürfen Sie ihn nicht anfassen. Keine Umarmung, kein Händeschütteln, außer es geht von ihm aus. Sie dürfen weder Fotos noch Videos machen und Jiseok hat jederzeit das Recht, das Treffen zu beenden. Er ist Ihnen in diesem Fall keine Begründung schuldig und Sie haben kein Recht auf Erstattung. Können Sie mir folgen?«

Die Regeln klangen plausibel. Natürlich hätte ich gern ein Foto mit Jiseok und wenigstens eine Umarmung wäre schön. Ich würde ihn aber niemals zu etwas drängen. Zudem war ich fast schon erleichtert zu hören, dass er das Treffen jederzeit beenden konnte. Das galt vermutlich auch für die anderen Mitglieder von Vyne, die ebenfalls Tagesdates hatten. Bei so einer Aktion wusste niemand, wer durch Zufall gewann, und es galt, mögliche Gefahren so gut es ging zu minimieren. Ich würde mein Bestes geben, damit Jiseok sich in meiner Nähe nicht unwohl fühlte.

»Natürlich. Ich werde mich an die Regeln halten.«

»Zudem müssen Sie eine Verschwiegenheitserklärung unterschreiben.« Sie schob mir ein Dokument und einen Stift zu.

»Eckdaten des Treffens dürfen genannt werden, aber keine Details, um die Privatsphäre von Jiseok zu wahren. Sie dürfen den Inhalt eurer Gespräche nicht weitergeben.«

»Verstanden. Ich werde nichts verraten.«

Für einen Moment starrte Frau Yoo mich so intensiv an, als könnte sie in meine Seele blicken. Dann nickte sie langsam.

»Ich bin gleich wieder da.«

Schwungvoll erhob sie sich und verließ dann den kleinen Raum.

Sie ließ mich einfach in ihrem Büro allein? Interessiert schaute ich mich genauer um, blieb jedoch sitzen.

Der einzige persönliche Touch war das gerahmte Bild in der linken Ecke ihres Schreibtisches. Leider stand es von mir abgewandt, sodass ich das Motiv nicht sah.

Ich beugte mich über das Dokument und überflog die Zeilen. Es war zweisprachig verfasst – auf Koreanisch und Englisch. In meinen Augen war es eine schlichte Verschwiegenheitserklärung, deren Inhalt mir Frau Yoo gerade erläuterte. Sollte ich gegen sie verstoßen, behielten sie sich das Recht einer Klage vor. Details standen dort keine, aber ich wollte es gar nicht erst darauf ankommen lassen. StarPeak Entertainment war ein sehr großes und einflussreiches Unternehmen und in diesem Land verstand man keinen Spaß, wenn es um Idole ging.

Frau Yoo kehrte zurück und sank wieder auf ihren Stuhl. Sie zog das unterschriebene Dokument zu sich und überprüfte es erneut. »Ich habe gerade mit meinen Kollegen gesprochen und ich freue mich Ihnen mitzuteilen, dass Jiseok Sie morgen gegen elf von Ihrem Hotel abholen wird. Für das Treffen sind drei bis sechs Stunden angesetzt. Verstoßen Sie gegen eine der genannten Regeln, gilt der Gewinn als nichtig und Sie werden von allen weiteren Aktionen ausnahmslos ausgeschlossen.«

So, wie sie das sagte, klang es, als hätte ich gerade erst die Erlaubnis für den Gewinn bekommen. Ich öffnete den Mund,

um etwas zu entgegnen, besann mich dann eines Besseren und schloss ihn wieder.

»Ja? Sie können mir Ihre Frage ruhig stellen«, ermutigte Frau Yoo mich und schob das Dokument zur Seite.

»Ich ... Haben Sie mich herbestellt, um mit mir über die Regeln zu sprechen, oder um zu sehen, wie ich mich benehme?«

Das kleine Lächeln erreichte nun ihre Augen. »Sie sind intelligent. Das gefällt mir.«

»Wenn Ihre Kollegen dagegen gewesen wären, ...?« Ich beendete den Satz nicht. Wahrscheinlich hatten sie gerade über mein Auftreten gesprochen und überlegt, ob ich vernünftig genug war, um mich in Jiseoks Nähe zu lassen. Das verstand ich. Wirklich. Doch wie wollten sie anhand der wenigen Fragen zu einem Entschluss kommen?

»Dann wäre der Gewinn hinfällig und Sie hätten mit niemandem darüber reden dürfen. Freuen wir uns, dass der Fall nicht eingetreten ist. Meine Assistentin begleitet Sie nach draußen.« Der freundliche Ausdruck verschwand so schnell, dass ich glaubte, ihn mir nur eingebildet zu haben.

Frau Yoo deutete auf die Tür und wie aufs Stichwort tauchte die Frau vom Anfang auf und lächelte mich an. Bildete ich es mir nur ein, oder verstellten sich hier alle, nur um einen guten Eindruck zu hinterlassen?

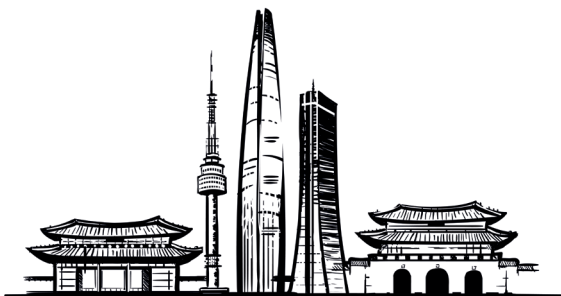
Möglichst selbstsicher folgte ich ihr auf den Flur. Es waren keine dreißig Minuten vergangen und ich hatte einen Test bestanden, von dessen Existenz ich zuvor gar nichts wusste.

Unten angekommen wartete bereits der Fahrer vom Vormittag geduldig vor seinem Fahrzeug.

Als ich wieder im Auto saß, begriff ich, wie glücklich ich mich schätzen konnte, dass Frau Yoo mir das Treffen erlaubte. Andernfalls würde ich Jiseok morgen nicht treffen.

Mein Herz setzte für einen Schlag aus.

Verdammt, morgen traf ich Jiseok!



Kapitel 3

Es war gerade mal halb elf und ich war nervlich bereits am Ende. Jiseok würde mich erst in einer halben Stunde abholen, doch wenn ich noch länger in meinem Zimmer hockte und die Ziffern der Smartphoneuhr anstarrte, drehte ich durch. Sie verhöhnten mich und die Zeit zog sich wie geschmolzener Käse.

Seufzend legte ich den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. In der vergangenen Nacht hatte ich kaum geschlafen, weshalb es eine Ewigkeit dauerte, meine Augenringe so abzudecken, dass sie einem nicht mehr direkt ins Gesicht sprangen. Beim Treffen wollte ich sympathisch rüberkommen und nicht wie ein übermüdetes Wrack. Bei meinem Glück schreckte ich Jiseok innerhalb der ersten Stunde so sehr ab, dass er das Treffen beenden würde.

Er war ein ziemlich gut aussehender Mann mit einer Stimme, die mich zum Schmelzen brachte und mich alles in meiner Umgebung vergessen ließ. Seine bodenständige und zielstrebige Art, die im starken Gegensatz zu meiner Persönlichkeit stand, mochte ich sehr.

Erneut kontrollierte ich den Inhalt meiner Handtasche. Mein Reisepass, mein Smartphone und meine Kreditkarte waren da. Mehr brauchte ich für den heutigen Tag nicht.

Zögernd lag meine Hand am Türgriff. Mir wurde gesagt, dass die Lobby mich anrief, sobald Jiseok und sein Bodyguard eintrafen. Es wäre wohl das Richtige, einfach hier zu warten. Mich auf das Bett zu setzen, das Telefon anzustarren, die Sekunden zu zählen und dabei garantiert durchzudrehen.

Keine Chance.

Ich zog die Zimmerkarte aus der Wandhalterung und hüllte den Raum in Dunkelheit. Dann trat ich auf den Flur und zog die Tür hinter mir zu.

Es herrschte Stille. Nicht einmal Schritte waren zu hören und die Wände schienen dick genug, um die Gespräche der anderen Hotelgäste in ihren Räumen zu halten. Nirgends gab es nervige Geräusche vom Fernseher oder anderen Geräten. Einzig mein dröhnender Herzschlag durchbrach die ruhige, beinahe friedliche Umgebung.

Langsam folgte ich dem Gang runter zu den Aufzügen und drückte auf den Knopf mit dem Pfeil nach unten.

Ich blähte meine Wangen auf und stieß dann die Luft aus. Als die Aufzugtüren auseinanderoglitten, stieg ich ein und wippte vor und zurück.

Jetzt oder nie. Ich schaffte das.

Ping.

Zielstrebig ging ich auf die Rezeptionistin zu und lächelte sie freundlich an. »Mein Name ist Claire Laurent. Jemand wird gleich nach mir fragen und Sie bitten, in meinem Zimmer anzurufen. Könnten Sie der Person bitte sagen, dass ich da vorne warte?« Ich zeigte zu den Sofas, Sesseln und anderen Sitzgelegenheiten zu meiner Rechten. Meine Stimme klang ruhiger, als ich mich fühlte.

»Selbstverständlich. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag in Seoul.« Die Frau verbeugte sich wie üblich und ich ahmte ihre Geste nach.

Wo setzte ich mich am besten hin? Ganz vorn wirkte ich wohl zu aufdringlich, weiter hinten hätte ich die Lobby im Blick, bräuchte aber viel zu lange, um aufzustehen und Jiseok zu begrüßen. Dann halt in der Mitte. Entschlossen lief ich auf eine cremefarbene Couch zu und sah mich in der Lobby um. Insgesamt waren nur wenige Plätze belegt und niemand schenkte mir Beachtung.

Ich hockte mich auf die vorderste Kante, froh darüber, nicht so tief in das Polster einzusinken.

Tief atmete ich durch und betete, dass mir meine Aufregung nicht ins Gesicht geschrieben stand. Sophie verglich mich in solchen Situationen gern mit einem Reh im Scheinwerferlicht, was nicht sehr hilfreich war.

Die große Tür der Eingangshalle öffnete sich, und ich schaute abrupt von meinem Smartphone hoch, auf dem ich keine leserfreundlichen Nachrichten an meine geliebte Schwester tippete. Sie schaffte es, meine Nervosität mit nur wenigen Worten ins Unermessliche zu steigern.

Schwarze Kleidung, eine tief ins Gesicht gezogene Cappy und eine ebenso dunkle Maske. Die Augen waren kaum zu erkennen, und dennoch wusste ich, dass diese hochgewachsene Gestalt Jiseok sein musste. Nicht zu verwechseln mit seinem Bodyguard, der vor ihm die Lobby betrat, sich umschaute und jetzt zur Rezeption ging.

Atmen.

Ich musste atmen!

Was hatte ich mir nur dabei gedacht, an diesem Gewinnspiel teilzunehmen? In der Theorie sah es so einfach aus. Eine berühmte Person treffen, mit ihr den Tag verbringen und schöne Erinnerungen sammeln. In der Realität überrollte mich eine

Welle der Schüchternheit, und ich erinnerte mich nicht mal mehr an meinen eigenen Namen.

Ich stand auf. Es war besser, wenn ich direkt zu ihm ging und die Begrüßung hinter mich brachte.

Nein, das war peinlich.

Ich setzte mich wieder. Ich wartete besser, bis der Mitarbeiter von StarPeak mit der Frau gesprochen hatte und sie auf mich deutete.

Was, wenn er mich nicht direkt entdeckte? Wieder erhob ich mich. Hier waren schließlich auch noch andere Gäste, wobei sie größtenteils zu zweit oder zu dritt waren. Ein Stück weiter hockte ein Mann vor seinem Laptop, alle anderen waren in Begleitung.

Wenn ich mich jetzt zeigte, machte es die Situation noch seltsamer. Angespannt sank ich wieder in die Polster.

Ich beobachtete, wie der Mann zurück zu Jiseok ging. Nickend nahm er die Maske ab und – oh mein Gott. Das machte alles noch viel realer. Ihn so nah vor mir zu sehen, löste ein aufgeregtes Kribbeln in mir aus. Eine Gänsehaut wanderte über meinen Körper und mir war heiß und kalt zugleich.

Warum hatte die Frau nicht zu mir gezeigt? Weshalb blieben sie dort stehen, statt mich zu begrüßen?

Es war genau elf Uhr. Jede weitere Minute, die ich im Selbstzweifel versank, ging von unserem Tagesdate ab. Heute war Zeit mein wertvollstes Gut.

Mit zu Fäusten geballten Händen erhob ich mich zum zigten Mal. Dann zupfte ich meinen grauen Cardigan zurecht und strich über das schwarze Shirt. Ich hätte mich für ein anderes Outfit entscheiden sollen. Etwas Schickeres, um Jiseok gerecht zu werden. Nein, ich wollte den Tag genießen und nicht alle paar Minuten von irgendjemandem entdeckt werden. Auffällige Kleidung zog Aufmerksamkeit auf sich. Was, wenn jemand Fotos schoss? Dann wollte ich gut aussehen.

Jetzt gab es jedoch kein Zurück mehr. Es war zu spät, um noch mal auf mein Zimmer zu gehen und mein Leben zu hinterfragen.

Ganz langsam schob ich mich auf die beiden zu, die zum Glück von niemandem beachtet wurden. Wer rechnete auch damit, Jiseok in der Lobby eines unbedeutenden Hotels zu treffen?

Ich strich mir eine Haarsträhne hinter das Ohr und blieb dann zwei Schritte entfernt stehen. »Hallo, ich bin Claire.«

Hallo, ich bin Claire?

Oh Gott.

Auf Jiseoks Gesicht breitete sich ein belustigtes Grinsen aus. »Es freut mich sehr. Mein Name ist Kang Jiseok. Das ist unser heutiger Begleiter Hwang.« Er verbeugte sich und ich ahmte die Geste unbeholfen nach. »Ich habe mich schon gefragt, wann du dich endlich traust, herzukommen.«

»Ich ... Was?«

Sein Grinsen wurde breiter, während ich ihn perplex anstarrte. Ihm fielen vereinzelte schokobraune Strähnen ins Gesicht, wodurch seine nussbraunen Augen minimal heller wirkten. »Du hast auf jemanden gewartet, bist mehrmals aufgestanden und hast dich wieder hingesetzt. Ich wollte sehen, ob du den Mut selbst aufbringst.«

Er hatte mich die ganze Zeit beobachtet. Hitze stieg mir in die Wangen. Das war fies und dennoch verstand ich es. Es war das erste Mal, dass es so eine Veranstaltung gab und er war auch neugierig. War er enttäuscht, dass ich gewonnen hatte?

»Wie du siehst, bin ich jetzt hier«, erwiderte ich mit einem schwachen Lächeln.

»Das sehe ich.« Er schob die Hände in die Hosentaschen und wippte vor und zurück. »Hast du vielleicht Hunger? Wir könnten Frühstück gehen.«

Das war es. Unser Tagesdate begann. Ich erwähnte nicht, dass ich bisher vor Aufregung keinen Bissen runterbekommen hatte. Hoffentlich änderte es sich im Laufe des Tages.

»Sehr gern.«

Jiseok zog den Mundschutz wieder vor sein wunderschönes Gesicht. Ich spürte einen kleinen Stich in der Brust, obwohl mir bewusst war, dass es sich um ein notwendiges Übel handelte, um unerkannt zu bleiben. Wie es wohl war, ständig daran denken zu müssen?

Aufmerksam folgte ich ihm nach draußen. Unser Begleiter wartete einige Sekunden, ehe er uns nachging. Er schien nah genug, um einzugreifen, aber zu weit entfernt, um unser Gespräch zu belauschen, wenn wir unsere Stimmen senkten.

Die Temperatur war angenehm und der sanfte Wind spielte mit meinen Haaren. Der Cardigan war eine gute Entscheidung für die leichte Frühlingsbrise.

Die angenehme Wärme lockte einige Leute auf die Straßen. Touristen, die mit Kameras und erkundungsfreudigem Blick erstmalig die Schönheit von Seoul bestaunten. Bewohner, die ihre Einkäufe erledigten. Arbeiter, die Schlangen vor Cafés bildeten, um sich einen Energieschub für die zweite Hälfte ihrer Schicht abzuholen.

Und wir. Jiseok und ich.

Gut, und Hwang, den ich weitestgehend versuchte zu ignorieren.

Die Geschäfte reihten sich am Straßenrand aneinander und warben mit riesigen, bunten Schildern, die teils über dem Gehweg hingen. Mal waren es Waschsalons, dann kleine Lebensmittelgeschäfte, gefolgt von Restaurants.

Dazu kam die Lautstärke der vorbeifahrenden Autos, schreiende Kinder auf einem Spielplatz in der Nähe und die vielen passierenden Menschen.

Meine Schritte beschleunigten sich kaum merklich.

Erst als wir in eine weniger belebte Straße einbogen, fiel ein Teil der Anspannung von mir ab. Wenn man hier so viel Zeit verbrachte, kannte man bestimmt einige gute Schleichwege. Diese waren bitter nötig.

Obwohl eine Armlänge Abstand zwischen Jiseok und mir lag, spürte ich die Wärme, die er ausstrahlte. Er galt als introvertiert, bewegte sich jedoch so selbstsicher, dass ich meine Augen kaum von ihm abwenden konnte.

Einige Minuten später hielten wir vor einem kleinen unscheinbaren Lokal an. Mir wurde bewusst, dass wir den ganzen Weg nicht ein Wort wechselten. Dabei handelte es sich nicht um ein unangenehmes Schweigen. Es war einfach existent.

Jiseok öffnete die Tür und deutete mir mit einer Handbewegung einzutreten. »Nach dir.«

Das jahrelange Training der Idole zielte unter anderem auf gute Manieren und höfliches Benehmen ab. Es war normal. Dennoch schaute ich hinunter, als ich an ihm vorbei nach drinnen eilte.

Es gab nur wenige Tische in diesem Lokal und noch weniger Gäste. Ein altes Ehepaar saß am Fenster, eine Studentin grübelte nach vorn gebeugt über ihren Büchern. Niemand schaute auf. Keiner beachtete uns.

Die Inneneinrichtung war altmodisch mit schweren braunen Möbeln und vielen schnörkeligen Verzierungen, was so gar nicht meiner Vorstellung entsprach und trotzdem passte.

Mit zielstrebigem Schritten ging Jiseok auf eine ältere Dame zu und sagte etwas auf Koreanisch, was ich nicht verstand. Ein Strahlen breitete sich auf ihrem Gesicht aus und vertiefte sich, als sie mich entdeckte. Sofort winkte sie uns in den hinteren Bereich, der ein wenig abgeschieden und nicht von außen ersichtlich war.

Das hier war nicht sein erster Besuch in diesem Lokal.

Jiseok verbeugte sich, woraufhin die Frau uns allein ließ.

»Bitte such dir einen Platz aus.«

Ich wählte einen Tisch direkt an einer Wand, damit Jiseok sich mit dem Rücken zum Raum setzen konnte und so hoffentlich keine Aufmerksamkeit erregen würde. Lächelnd nahm er den Mundschutz ab.

Ein paar Tische entfernt ließ sich Hwang nieder, sein Blick stets auf uns gerichtet.

»Ich habe eine größere Auswahl bestellt, da ich nicht wusste, was du magst. Ich hoffe, das ist für dich in Ordnung.«

»Ja, danke.« Wahrscheinlich hätte ich eine Ewigkeit gebraucht, um mir alles zu übersetzen und mich dann zu entscheiden. Da ließ ich ihm gern den Vortritt.

Die ältere Frau kehrte mit einem Tablett in der Hand zurück. Darauf befanden sich zwei Wassergläser sowie Teetassen, von denen ein wohliger Duft von Kräutern ausging.

Ich nahm letztere zwischen meine Hände und genoss die Wärme.

Am besten sagte ich irgendetwas, um ein Gespräch zu eröffnen. Jetzt, wo wir saßen und die Eindrücke der Stadt uns in der kleinen Blase des Lokals nicht erreichten, war die Stille nicht mehr so angenehm.

Unsere Blicke begegneten sich und ich senkte meinen gleich wieder. Wie lange beobachtete Jiseok mich schon? Weshalb sagte er nichts?

Die Zeit verstrich und unser Frühstück wurde gebracht. Eine Auswahl aus Reis, Kimchi, gegrilltem Fisch, Omelett und verschiedenen Gemüsebeilagen. Für diese Uhrzeit ein seltsames Essen.

»Bitte nur zu«, sagte er und deutete auf die Gerichte.

Zögernd nahm ich die bereitgelegten Stäbchen. Was probierte ich zuerst?

Ein Stuhl schabte über den Boden, als Jiseok aufstand und mir von allem etwas auf meinen Teller packte. »Lass es einfach

liegen, wenn es dir nicht schmeckt. Ich möchte, dass du für den heutigen Tag gestärkt bist.«

In jeder anderen Situation würde ich sein Handeln als übertrieben empfinden, aber in diesem Moment war ich ihm sehr dankbar.

»Der Kimchi hier ist sehr gut.«

Deshalb gab ich mir Mühe, damit er zwischen den Stäbchen blieb und nicht herunterfiel. Das würzige Aroma breitete sich kurz darauf in meinem Mund aus.

»Sehr lecker«, stimmte ich kauend zu.

Wieder folgte eine Stille. Sophie und ich hatten uns so viele Fragen überlegt. Sowohl zu seiner Gruppe Vyne, als auch privater, die hoffentlich nicht zu direkt waren. Keine einzige fiel mir ein, was zum Verrücktwerden war.

»Woher kommst du?«, fragte er und trank einen Schluck von seinem Tee.

»Aus Frankreich, einem Außenbezirk von Paris. Und du?«
Ich erstarrte mitten in der Bewegung.

Nein. Die Frage war mir nicht wirklich über die Lippen gerutscht.

Leise lachte Jiseok. »Aus Seoul. Ich bin hier aufgewachsen.«

Konnte das Treffen noch peinlicher und unangenehmer werden?

»Wie alt bist du, wenn ich fragen darf?«

»Ich bin dreiundzwanzig. Vier Monate jünger als du.« Jetzt wusste er, dass ich sein Geburtsdatum kannte. Ganz toll. Wo bei es eigentlich jeder Fan wusste. Verdammt, ich wollte trotzdem nicht seltsam rüberkommen.

»Das ist gut zu wissen. Wenn du nicht gerade um die halbe Welt fliegst, um nach Korea zu kommen, was machst du dann?«

Er versuchte, ein Gespräch in Gang zu kriegen. Deswegen stellte er die vielen Fragen. Wahrscheinlich interessierten ihn

die ganzen Dinge gar nicht und er wollte nur die unangenehme Stille vertreiben.

Ich richtete mich etwas mehr auf und kaute zu Ende. Das Essen war sehr lecker. »Zwischendurch helfe ich meiner Schwester. Sie hat eine eigene Bäckerei. Und ich lese gern. Thriller.«

Ausführlichere Antworten! Wie schwer konnte es sein, mehr zu reden und auf manches einzugehen?

»Meistens habe ich keine Zeit zum Lesen, aber mir gefällt die Ruhe.«

»Das stimmt. Ich arbeite mit Menschen zusammen – ich bin Physiotherapeutin – und da ist es ein gutes Hobby, um runterzukommen.«

»Und zwischendurch backst du dir dann einen Kuchen?«

Jiseok nahm die Cappy ab, fuhr sich durch die Haare und setzte sie dann wieder auf. Erneut wurde mir seine Attraktivität vor Augen geführt und verschlug mir die Sprache.

Blinzelnd kam ich zur Besinnung. »Eher Macarons, wenn ich die Geduld dafür habe. Es kommt immer auf den Tag an.«

»Die sind kompliziert zu machen, oder?«

Nickend stimmte ich zu. »Es gibt vieles, auf das man achten muss. Deswegen kommt es auf meine Stimmung an.«

»Wärst du jetzt dazu in der Lage?« Ein Lächeln zupfte an seinen Lippen.

Erwischt. Sollte ich ihn anlügen? Er würde es eh niemals herausfinden. In ein paar Stunden war das Treffen vorbei und wir begegneten einander nie wieder.

»Auf keinen Fall. Es mag dich vielleicht überraschen, aber es gleicht einem Wunder, dass ich gerade überhaupt die Stäbchen benutzen kann.« Wie aufs Stichwort rutschte ein Stück Kimchi zwischen ihnen hindurch und landete wieder auf meinem Teller.

Daraufhin lachte er leise.

Vielleicht verflog die Anspannung schneller als gedacht.